

**Sulz · Kultur**

# Tausendsassa trotz den Stürmen des Lebens mit Humor und Unvernunft

Die „Kleine Literaturbühne Waldenburg“ zeichnete in der „Halle 16“ ein lebendiges Bild von Joachim Ringelnatz' Vita und Werk.

20.09.2023

Von Jochen Stöhr



Das Leben und Wirken von Joachim Ringelnatz brachte „Die „Kleine Literaturbühne Waldenburg“ in Sulz auf die Bühne. Bild: Jochen Stöhr

Der Ringelnatz-Abend im „Projektraum für Kunst“, der „Halle 16“, fand am vergangenen Samstag in Kooperation mit dem Kultur- und Heimatverein Sulz statt. Dessen Vorsitzender Paul Müller hieß das zahlreich erschienene Publikum willkommen.

Wie vielseitig Joachim Ringelnatz, der 1883 unter dem Namen Hans Gustav Bötticher in der Nähe von Leipzig geboren wurde, als Künstler war, davon erzählten die Schauspieler Alois Leenders (Ringelnatz) und Renate Mutschler-Schüz (Erzählerin) von der „Kleinen Literaturbühne Waldenburg“ eindrücklich. Musikalisch begleitete Ute Leenders die Szenerie durch kurze Zwischenspiele am Klavier.

Der Schriftsteller, Seemann, Kabarettist und Maler Ringelnatz hatte ein sehr turbulentes Leben und starb mit nur 51 Jahren an Tuberkulose. Joachim Ringelnatz litt oft an Geldmangel und musste zeitlebens viele Widerstände ertragen. Nichtsdestotrotz spricht aus dem Schaffen des Künstlers eine große Portion Leichtigkeit, Humor und kindliche Unvernunft.

## Begleitung am Klavier

Mit einer glücklichen Szene vom 50. Geburtstag des zu diesem Zeitpunkt längst bekannten Ringelnatz' begann die Lesung. Schauspieler und Künstler trafen sich im „Hotel Kaiserhof“, um dem Freund zu gratulieren. Ringelnatz antwortete den Gratulanten mit einem Gedicht. Dies war der letzte Auftritt des Dichters.

Nach diesem Einstieg unternahm die „Kleine Literaturbühne“ eine Zeitreise von der schweren Kindheit über die entscheidende Wende der Karriere im Jahr 1909 durch regelmäßige Auftritte in der Münchner Künstlerkneipe „Simplicissimus“ bis zur wachsenden Bekanntheit als Lyriker, Kabarettist und Maler. In der Ich-Form nahm Alois Leenders das Publikum mit in eine Kindheit, die geprägt war von der Missgunst und Gewalt der Lehrer und Mitschüler. Im Wechsel mit Erzählerin Renate Mutschler-Schüz und kurzen Zwischenspielen wurde das Bild eines unsicheren, trotzigen Jungen gezeichnet, der aufgrund seines Äußeren oft gehänselt und verspottet wurde. Auch nach dem Schulabschluss wurde es für Ringelnatz nicht besser.

Der große Traum, als Matrose Abenteuer und große Freiheit zu erleben, entpuppte sich als Alptraum. Die Anzahl der Gelegenheitsjobs, mit denen sich der arme junge Mann über Wasser halten musste, war lang. Amüsant und teils skurril war die Liste der Berufsbezeichnungen von Joachim Ringelnatz, darunter etwa „Kartoffelsortennamenerfinder“. Doch das Schreiben und die Malerei begleiten den aufstrebenden Künstler, der erst 36-jährig das Pseudonym Joachim Ringelnatz, über dessen Bedeutung viel spekuliert wurde, annahm.

Viele Kostproben seiner Gedichte und Reime, etliche davon mit Bezug zu Tieren, baute die „Kleine Literaturbühne“ in die szenische Lesung ein und sorgte damit ein ums andere Mal für Heiterkeit im Publikum. Auch die Requisiten, darunter eine aus einem Staubsaugerschlauch hergestellte Schlange, brachten die Zuschauer in der „Halle 16“ zum Lachen. 1920 heiratete Ringelnatz eine Sprachlehrerin, der der Dichter liebevoll den Spitznamen „Muschelkalk“ verpasste. Trotz wachsender Berühmtheit stießen Joachim Ringelnatz' Gedichte auf ein geteiltes Echo und wurden von der damaligen Presse bisweilen als „Schweinetrog-Poesie“ bezeichnet. Die Inflation, der Aufstieg der Nationalsozialisten und die fortschreitende Krankheit führten letztlich zu Ringelnatz' Karriereende. Leenders fasste in der Rolle des Dichters zusammen: „Ich sitze in Dresden und bin undresdlich.“ Der Applaus war groß.